

Streckenabschnitt eine vollkommen andere Region (Barbenregion) mit erhöhter Wassertemperatur. Der Flußlauf befindet sich in einer völlig unberührten Natur, mit herrlichen Ausständen, einer natürlichen Verblockung mit einer Vielfalt von 22 verschiedenen Fischarten.

Es mußte aber leider festgestellt werden, daß auch hier der Nasenbestand stark gefährdet ist, obwohl jedes Jahr das Abbläichen beobachtet werden konnte. Und gerade dieses Abbläichen, das vergleichbar ist mit dem Laichaufstieg der Lachse, lag uns besonders am Herzen.

Über die Nase, die in Mitteleuropa durchaus keine seltene Art ist, gibt es fast keine Arbeiten über die Problematik der Fortpflanzung. Der Lebensraum ist fließendes Gewässer. Im März/April, abhängig von der Wassertemperatur von 7–8° C, beginnt der Aufstieg der Nasen. Als Kieslaicher suchen sie flußaufwärts hunderte Meter und mehr jedes Jahr exakt auf fast den Quadratmeter genau dieselbe Laichstelle auf. Eine Nase laicht pro kg Fischgewicht bis zu 100.000 Eier ab. Ein Ei hat die Größe von 1 bis 1½ mm. Das Abbläichen dauert nur 2 Tage. Dieses Schauspiel, wo hunderte Nasen Körper an Körper im seichten, fließenden Wasser, teilweise erschöpft sogar minutenlang auf größeren Steinen außerhalb des Wassers liegen, wollen wir auch in Zukunft noch beobachten.

Warum war aber kein Fortkommen gewährleistet? Fachleute führten es schlichtweg auf die niedere Wassertemperatur zurück. Da die Population bedenklich schrumpfte, begannen wir vor 4 Jahren mit dem Versuch, die Nasen abzustreifen, den Laich in dafür vorgesehene Behälter direkt in den Kamp zu geben, um die Entwicklung der Eier kontrolliert beobachten zu können. Dabei wurde festgestellt, daß sich bis zum Schlüpfen der Larven, auch im Hinblick auf die Temperatur, keine Probleme ergaben. Die Problematik beginnt also nachher. Man sollte bedenken, daß die geschlüpften Larven in den ersten Tagen noch fast bewegungsunfähig sind, von der Wasserströmung in stark verschlammte Ausstände gespült werden und dort infolge Sauerstoffmangels ersticken können.

Wir versetzten die Larven in Rundbecken und begannen nach dem Verbrauch des Dottersackes mit dem Füttern von Plankton und später mit Forellenbrutfutter. Selbst Temperaturunterschiede von bis zu 15° C in 24 Stunden brachten keine Probleme. Durch weitere Entnahme des Laichs in den letzten Jahren konnten nun schon einige tausend Brütlinge in den Kamp zurückgesetzt werden. Der Erfolg stellte sich im letzten Jahr ein, wo einige Nasen mit einer Größe von 15–19 cm mit der Fliege gefangen werden konnten.

Franz Hutecek, 3573 Rosenberg 13

## **Prof. Wilhelm Schäperclaus 1899–1995**

Am 3. Jänner 1995 ist Prof. Schäperclaus in seinem Haus in Berlin entschlafen. Mit ihm verliert die Teichwirtschaft ihren wohl profiliertesten Repräsentanten, der die Entwicklung der Karpfenteichwirtschaft in unserem Jahrhundert in einem Maße beeinflußt und geprägt hat wie kein anderer. Sein »Lehrbuch der Teichwirtschaft« stellt – vor allem für die Karpfenproduktion – das Standardwerk dar, das sowohl in der wissenschaftlichen Bibliothek als auch bei jedem interessierten Teichwirt mit Gewißheit zu finden ist. Eine ähnliche Verbreitung hat auch sein Lehrbuch über Fischkrankheiten gefunden, das 1990 in 5.,

wesentlich erweiterter Auflage herausgegeben wurde.

Prof. Schäperclaus begann seine Tätigkeit als Fischereibiologe 1925 an der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, wo er eine Abteilung für Teichwirtschaft und Fischkrankheiten aufbaute. In dieser Forschungseinrichtung, dem späteren Institut für Binnenfischerei und heutigem Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, führte er über beinahe vier Jahrzehnte hindurch seine teichwirtschaftlichen und fischpathologischen Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit Fischzüchtern und Fischern durch. Nachdem er sich 1927 habilitiert hatte, erhielt er 1952 eine Professur mit Lehrauftrag für Teichwirtschaft und Fischkrankheiten. Im Jahr 1956 wurde er zum Di-

rektor des Instituts für Fischereiwesens ernannt und außerdem zum Leiter der Fachrichtung Fischereiwirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin.

Prof. Schäperclaus hat über 200 wissenschaftliche Publikationen verfaßt und wurde vor allem durch seine bereits erwähnten Bücher über Teichwirtschaft und Fischkrankheiten international bekannt. Sein besonderes Verdienst liegt in der Umsetzung der wissen-

schaftlichen Erkenntnisse in die Praxis der Fischerei, wofür er sich immer wieder eingesetzt hat. Auch nach seiner Emeritierung pflegte der Verstorbene jahrzehntelang eine enge Verbindung zur Fischereiwissenschaft und -praxis, veröffentlichte bedeutende wissenschaftliche Beiträge. Er hat sieben Jahrzehnte hindurch die Entwicklung der Binnenfischerei in Mitteleuropa entscheidend mitgeprägt.

E. Kainz



## Oberfischmeister Anton Planansky †

Am 5. Februar 1995 verstarb Herr Anton Planansky nach langem, schweren Leiden im 87. Lebensjahr. Mit ihm verliert die Österreichische Karpfenteichwirtschaft und insbesondere der Teichwirteverband von Niederösterreich und Wien eine markante Persönlichkeit, welche die Entwicklung der Karpfenteichwirtschaft in Österreich seit 1946 wesentlich mitgeprägt hat. Anton Planansky war eine herausragende Persönlichkeit mit vielseitigen Interessen, die sich darin äußerten, daß er auch in Naturschutzorganisationen, im Pfarrkirchenrat und in der Diözese St. Pölten mannigfaltige Funktionen ausübte. Er wirkte auch längere Zeit im Vorstand des Niederösterreichischen Teichwirteverbandes.

Am Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling betätigte er sich viele Jahre als Vortragender bei Fischereimeisterkursen. Ausführliche Würdigungen seiner

Verdienste um die Fischerei erfolgten in Österreichs Fischerei, Heft 5/6 1983 und Heft 5/6 1988. Mit Herrn OFM Planansky verliert das ho. Institut nicht nur einen ehemaligen geschätzten Mitarbeiter, sondern auch einen Förderer, der uns vor allem bei wissenschaftlichen Untersuchungen stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wir haben mit Herrn Anton Planansky nicht nur einen hervorragenden Fachmann verloren, sondern auch einen lieben, unersetzlichen Freund, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

E. Kainz

## Nachruf für Herrn Engelbert CHRISTOPH

Tiefbewegt hat der Vorstand der Österreichischen Fischereigesellschaft, gegr. 1880, am 4. Jänner 1995 von Herrn Engelbert Christoph für immer Abschied genommen.

Herr Christoph verstarb am 28. Dezember 1994 nach langem, schwerem Leiden im 82. Lebensjahr. 30jährig trat er 1943 der ÖFG als ordentliches Mitglied bei; 1949 in den Vorstand kooptiert, wurde er 1970 zum Vizepräsidenten gewählt und übte diese Funktion bis 1983 aus. Bis zu seinem Ableben war er als Vorstandsmitglied aktiv für den Verein tätig.

An Ehrungen wurden ihm das silberne und goldene Ehrenzeichen sowie der goldene Ehrenring der ÖFG verliehen. 1983 wurde er in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die ÖFG zum Ehrenmitglied ernannt.

